

**Pressemitteilung 09-02-2021**

## **Bürgerinitiative Feldring kritisiert Tiroler Raumordnung**

### **"Tirol isch a Landl, a kloans"**

heißt es so treffend im Volkslied. In diesem kleinen Land sind Grund und Boden überaus wertvoll. Gerade einmal 12 Prozent der Landesfläche eignen sich für eine Dauerbesiedelung. Nun möchte man erwarten, dass mit diesen Ressourcen sehr vorsichtig und behutsam umgegangen wird. Weit gefehlt. Tatsächlich liegt Tirol im Spitzenfeld der Bundesländer, was den Flächenverbrauch angeht. Österreich wiederum ist Europameister, wenn es um die Versiegelung von Böden geht. Hier wurden bis zum Jahr 2019 insgesamt 5.729 km<sup>2</sup> Boden verbraucht. Das entspricht 7% der Landesfläche und 18% des Dauersiedlungsraumes. Der jährliche Bodenverbrauch liegt bei durchschnittlich 44 km<sup>2</sup>, was der Größe von Eisenstadt entspricht. Diese Fläche entspricht zugleich dem dauerhaften Verlust an biologisch produktivem Boden oder auch naturnahen Flächen. Gemäß Regierungsprogramm 2020 - 2024 soll der der jährliche Zuwachs bis 2030 auf 9 km<sup>2</sup> pro Jahr sinken. Davon sind wir derzeit noch weit entfernt.

### **Tourismus als Flächenverbraucher**

In Tirol ist es vor allem die touristische Infrastruktur, die den Flächenfraß vorantreibt. Chaletdörfer, Lodges, Appartementsiedlungen und Hotels nehmen immer mehr wertvollen Siedlungsraum in Anspruch und treiben die Grundstückspreise in für die Einheimischen unleistbare Höhen. Die wahren Besitzverhältnisse werden oft durch komplexe Finanzkonstrukte verschleiert. Vielfach sind es ausländische Investoren, die Kapital mit hohen Renditen in Grundstücken und Immobilien in Tirol anlegen. In Zeiten von Niedrigzinsen boomt das Geschäft. Nicht selten werden diese Immobilien auch als Zweitwohnsitze genutzt, wie aktuelle Fälle in St. Anton zeigen.

Die Investoren leisten sich Anwälte, die jede noch so kleine Lücke und jedes Schlupfloch in den betreffenden Landesgesetzen nutzen, um die geltenden Bestimmungen zu umgehen, wie zuletzt die holländische Europarcs-Gruppe, die Chalets auf Räder stellt und dann als "Mobile Homes" getarnt auf Campingplätzen in Pettneu und Leutasch um zigtausende Euros an die Kunden bringen will. Zumindest dieses Umgehungsmodell soll jetzt mit einer Novelle des Campinggesetzes erschwert werden.

Grundsätzlich entsprechen viele Investorenmodelle einem fortschreitenden Ausverkauf des Landes und einer schleichenden Enteignung der einheimischen Bevölkerung, auch wenn hier oft unter dem Deckmantel der Tourismusförderung agiert wird.

### **Tiroler Raumordnung mit wenig Weitblick und Naturverständnis**

Neben den Immobilien, sind es vor allem Seilbahnen und Lifte aber auch Golfplätze, die immer mehr Landschaft in Anspruch nehmen.

Die Tiroler Seilbahner scheinen den Corona-Schock mittlerweile überwunden zu haben und planen bereits die nächsten Angriffe auf wertvolle Naturräume. Noch ist das neue Tourismuskonzept mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit nicht fertig, da werden bereits Anträge für neue Projekte gestellt. 35 Millionen Euro sollen in ein Projekt investiert werden, bei dem die Stubai Hausberge Elfer und Schlick miteinander verbunden werden sollten. Allein in den nächsten zwei Jahren sind österreichweit 90 neue Skilifte geplant.

Aber auch in den Tallagen geht es den Resten von Naturlandschaften an den Kragen. Das sogenannte Haiminger Forchet, ein wertvoller Naturraum im Bereich des Tschirgant-Bergsturzes, stellt nicht nur einen ökologisch einzigartigen Lebensraum dar, sondern ist auch

ein beliebtes Naherholungsgebiet. Dieser letzte verbliebene Naturwald im Talboden des Tiroler Inntales wird zunehmend gerodet, um neues Bauland zu erschließen. Mit der Genehmigung des Raumordnungskonzeptes der Gemeinde Haiming durch das Landesverwaltungsgericht schreitet die Zerstörung einer letzten Insel von Naturbelassenheit im intensiv genutzten und dicht verbauten Inntal weiter fort.

### **Was muss sich ändern?**

In der derzeitigen Form ist die praktische Umsetzung des Tiroler Raumordnungsgesetzes ein zahnloses Instrument. Für den Bürger entsteht der Eindruck, dass bestimmte finanzkräftige Investoren in vielen Bereichen bevorzugt werden und der politische Wille fehlt, offenkundige Missstände und Umgehungsmöglichkeiten wirksam zu bekämpfen.

- Ein Beispiel dafür sind die als Zusammenschluss getarnten Skigebietserweiterungen. In diesem Zusammenhang fordern wir eine Novellierung des TSSP (Tiroler Seilbahn- und Skigebietsprogramm) mit einer stärkeren Berücksichtigung der Naturschutzbelange. Der absolute Schutz der Gletscher ist ausnahmslos umzusetzen. Wir erwarten, dass in Zukunft bei allen Bauvorhaben, die mit größeren Eingriffen in die Natur verbunden sind, auch für den Naturschutz "öffentliches Interesse" geltend gemacht werden kann. Dieses Argument wurde in der Vergangenheit häufig verwendet, um die (wirtschaftlichen) Interessen einiger weniger Profiteure durchzusetzen.
- Der flächenintensive Bau von Chaletdörfern, Lodges und Hotelanlagen muss drastisch eingeschränkt werden. Jegliche Förderungen in diesem Bereich sind einzustellen. Spekulationsobjekte dürfen keinen Platz in den Raumordnungskonzepten haben.
- Viele Belange der Raumordnung sind derzeit in falschen Händen. Die fachliche Überforderung der Bürgermeister und Gemeinderäte, aber auch private Vernetzungen und Interessen sind mit ein Grund, warum so vieles falsch läuft. Projekte einer gewissen Größenordnung (Investitionsvolumen, Flächenverbrauch) sollten von der Bürgermeister- bzw. Gemeinderatsebene auf die Landesebene gehoben werden. Zusätzlich bedarf es einer übergeordneten Kontrolle z.B. durch den Landesrechnungshof. Eine frühzeitige Information der Öffentlichkeit schon vor der Planungsphase ist notwendig. Bei Bauvorhaben, in denen Naturschutzinteressen tangiert sind, sind die lokale Bevölkerung und NGOs verpflichtend einzubinden.

Wir beobachten derzeit einen viel zu sorglosen Umgang mit den spärlichen Ressourcen an Siedlungsflächen und Naturlandschaften, der für zukünftige Generationen wenig Gestaltungsspielraum offen lässt. Zudem vermissen wir die notwendige Sensibilität in Naturschutzfragen. Die zukünftige Lebensqualität in Tirol hängt wesentlich davon ab, wie mit Grund und Boden umgegangen wird.

Quellen: Umweltbundesamt, <https://www.moment.at/story/neue-skilifte>;  
<https://www.skiresort.at/lifte-bahnen/in-planung/oesterreich/>